

Berlin, Dienstag

Dieses Blatt erscheint ohne Ausnahme täglich zweimal.

Abonnements-Preis:

vierteljährig für Berlin 2 Thlr. 15 Sgr., für ganz Preußen 3 Thlr., für ganz Deutschland 3 Thlr. 15 Sgr.

Insertions-Gebühr:

für die dreizehnpaltene Zeile 2 Sgr.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen auf dieses Blatt an; für Berlin die Expedition der Börsen-Zeitung und alle Zeitungs-Expediteure.

Gratis-Beilagen erscheinen:

- Der Börser-Courier ein tabellarisches Nebenblatt, Donnerstags Abend; Allgemeine Verlosungs-Zeitung, je nach Maßgabe des Tages; Die Börse des Tages, ein semikontinuirliches Blatt, Sonntags früh.

Die einzelne Nummer kostet 2/4 Sgr.

Expedition der Börsen-Zeitung: Charlottenstraße Nr. 28. (Ecke der Krouenstraße). — Annahme der Inserate: in der Expedition.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 23. November. (B. L. B.) Sicherem Vernehmen nach hat die Militärkommission des deutschen Bundes einen besonderen Ausschuss betreffs der Mainzer Katastrophe niedergesetzt. Der Großherzog von Hessen reist heute von Darmstadt nach Mainz.

Neueste Handels-Nachrichten.

Breslau, 23. November, 1 Uhr 35 Min. Nachm. (L. D. St. A.) Oesterr. Banknoten 94 1/2 Br. Freiburger Stamm-Actien 114 1/2 Br.; do. III. Emission 103 1/2 Br. Oberschlesische Actien Lit. A. 139 1/2 Br.; do. Lit. B. —; do. Lit. C. 128 1/2 Br.; Oberschl. Prioritäts-Obligations Lit. D. 84 1/2 Gld.; dito Lit. E. 74 1/2 Br. Rosel. Oberberger Stamm-Actien 46 1/2 Gld. Rosel. Oberberger Prioritäts-Obligations —. Reiffe-Brieger Stamm-Actien 68 1/2 Br. Spiritus pro Tiner zu 60 Quart bei 80 pCt. Eralles 7 1/2 S. Weizen, weißer 55-75 S., gelber 53-71 S. Roggen 42-48 S. Gerste 38-45 S. Hafer 32-36 S.

Die Börse war matt und geschäftlos und die Course ohne wesentliche Veränderung.

Stettin, 23. November, 1 Uhr 18 Min. Nachm. (L. D. St. A.) Roggen 36 1/2-37 bez., November 37 Gld., Frühjahr 41. Spiritus, November 20, Frühjahr 18. Kübel loco 12 1/2, April-Mai 13 1/2 bez.

Hamburg, 23. November, Nachm. 2 Uhr. (B. L. B.) Börse sehr geschäftlos. Es hat sich ein sogenanntes Hülfsmittel gebildet mit einem Fonds von vorläufig 10 Millionen Mark. Die sich Betheilenden haben 10% sofort auszahlen. Es haben bereits im Verlaufe der heutigen Börse Unterzeichnungen stattgefunden. Oesterr.-Franz. Staatsbahn — National-Anleihe 77. Oesterr. Credit-Actien 97. 3% Spanier 33 1/2. 1% Spanier 23. Mexikaner — Stieglitz von 1855 96 1/2. 5% Russen — Vereinsbank 98 1/2. Norddeutsche Bank 86. Disconto — Getreidemarkt. Weizen und Roggen ohne alles Geschäft. Del loco 23, pro Mai 25 1/2. Kaffee unverändert.

Frankfurt a. M., 23. Novbr., Nachm. 2 Uhr 30 Min. (B. L. B.) Stimmung etwas matter, Course jedoch wenig verändert. — Neueste Preussische Anleihe 109 1/2. Preuss. Kassen-Anleihe 104 1/2. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — Ludwigsbafen-Berbacher 148 1/2. Berliner Wechsel 104 1/2. Hamburger Wechsel 88 1/2. Londoner Wechsel 119 1/2. Pariser Wechsel 93 1/2. Wiener Wechsel 110 1/2. Darmstädter Bank-Actien 224 1/2. Darmstädter Zettelbank 221. Meiningen Credit-Actien 73 1/2. Bremer Creditbank 410. 3% Spanier 35 1/2. 1% Spanier 24 1/2. Spanische Creditbank von Pereira 439. Spanische Creditbank von Rothschild 410. Kurheffische Loose 40. Badische Loose 50 1/2. 5% Metalliques 74 1/2. 4% Metalliques 65. 1854er Loose 101. Oesterr. Nat.-Anl. 76 1/2. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenb.-Actien 302 1/2. Oesterr. Banktheile 1080. Oesterr. Credit-Actien 171. Oesterr. Elisabethbahn 195. Rhein-Nabe-Bahn 81 1/2.

Wien, 23. Novbr., Mitt. 12 Uhr 45 Min. (B. L. B.) Beschränktes Geschäft. — Silberanleihe 93. 5% Metalliques 80 1/2. 4% Metalliques 70 1/2. Bank-Actien 97 1/2. Nordbahn 176 1/2. 1854er Loose 109. National-Anleihe 82 1/2. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 275 1/2. Credit-Actien 197. London 10, 30. Hamburg 79 1/2. Paris 125 1/2. Gold 10 1/2. Silber 8. Elisabethbahn 100 1/2. Lombardische Eisenbahn 90. Theißbahn 100 1/2.

Paris, 23. November, Nachmittags 3 Uhr. (B. L. B.) Consols von Mittags 12 Uhr waren 90 gemeldet. Die 3% eröffnete zu 66, 95, wick, als Consols von Mittags 1 Uhr 1/2 niedriger (89 1/2) eingetroffen waren, auf 66, 80 und schloß zu diesem Course bei geringem Geschäft ziemlich träge. Wie es an der Börse hieß, hat sich der Bankvorrath seit Sonnabend vor acht Tagen um 3 Millionen Francs vermehrt. — 3% Rente 66, 80. 4% Rente 90, 30. Credit-Mobilier-Actien 736. 3% Spanier 37 1/2. 1% Spanier 25 1/2. Silberanleihe 88. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 652. Lombardische Eisenbahn-Actien 565. Franz-Josephsbahn 460.

London, 23. November, Mittags 12 Uhr. (B. L. B.) Consols 89 1/2.

Amsterdam, 23. November, Nachmittags 4 Uhr. (B. L. B.) Börse stille. — 5% Oesterr. National-Anleihe 73 1/2. 5% Metalliques Lit. B. 84 1/2. 5% Metalliques 71 1/2. 2 1/2% Metalliques 37 1/2. 1% Spanier 24 1/2. 3% Spanier 36 1/2. 5% Russen Stieglitz von 1855 96 1/2. Wiener Wechsel, kurz 32. Hamburger Wechsel, kurz 35 1/2. Holländ. Integrale 62 1/2.

Frachtsatz für Brennholz auf den Staatsbahnen. Wie die „Zeit“ vernimmt, ist auf den Antrag einer Anzahl hiesiger Holzhändler, den Frachtsatz für Brennholz auf den Staats- und unter Staatsverwaltung stehenden Eisenbahnen für die nach Berlin bestimmten Transporte einstuweilen auf Einen Pfennig pro Centner und Meile herabzusetzen, nunmehr Seitens des Königl. Handelsministeriums ein ablehnender Bescheid erfolgt.

Zur Ueberlassung der Polnischen Eisenbahnen an die Herren G. Epstein, Baron Muschwit, Graf Renard und Milde, werden noch folgende Einzelheiten hinzugefügt: Die Inhaber der Concession bilden bekanntlich zwei Actien-Gesellschaften, wovon die eine Gesellschaft die der Warschau-Wiener, die andere die der Warschau-Bromberger Bahn heißen soll. Für die Warschau-Wiener Bahn nebst den Zweigbahnen, etwa 80 Wegstunden, welche seit einigen Jahren von der Regierung betrieben wird, zahlt die Gesellschaft für Alles in Allem an die Regierung in den ersten 10 Jahren eine Rente von 200,000 Rubeln, und 250,000 Rubel für den Rest der Jahre der Concessions-Dauer, also für 65 Jahre. Für das Gesellschafts-Capital hat die Gesellschaft Vollmacht, ein nominelles Capital von 10 Millionen Rubel zu bilden, während das effective Capital jedoch nur 6 Millionen beträgt. Während des ersten Jahres der Regierungs-Verwaltung betragen die Brutto-Einnahmen der Bahn etwa eine Million Rubel. Die Warschau-Bromberger Bahn ist gleichfalls auf 75 Jahre concessionirt, doch beginnt die Concession erst von dem Tage an, wo die Linie ihrer ganzen Länge nach dem Betrieb übergeben wird. Die Regierung garantiert den Actionären 4% pCt. Zinsen des Bau- und Maschinen-Capitals. Die Bahn wird ungefähr 25 Wegstunden lang werden und die Polnischen mit den Preussischen Bahnen verbinden. Der Präsident beider Verwaltungsräthe ist der Warschauer Banquier Hermann Epstein.

Die Kopenhagener Nationalbank macht unterm 19. d. bekannt, daß, sowie sie den Zinsfuß für neue Darlehen gegen handfestes Pfand bis auf Weiteres zu 6 pCt. festgesetzt hat, derselbe Zinsfuß nun auch für früher aufgenommene, noch nicht eingelöste Darlehen derselben Art vom 30. d. M. ab eintritt, insofern nicht der Zins für längere Zeit als bis zum genannten Tage bereits gezahlt ist, in welchem Falle der höhere Zinsfuß erst von dem Tage eintritt, bis zu welchem der Zins bezahlt ist.

Bank von England. Wochenbericht vom 18. November.

Table with financial data: Ausgefertigte Noten £ 22,554,595 Zunahme 1,413,530; Notenumlauf = 21,406,410 Zunahme 1,224,075; Staats-Depositen = 5,483,831 Zunahme 169,222; Privat-Depositen = 13,959,165 Zunahme 1,023,621; Regierungssicherheit = 6,407,134 Abnahme 3,037,694; Privat-Sicherheiten = 30,299,270 Zunahme 4,185,817; Metallvorrath = 6,484,096 Abnahme 686,412; 7tägige und andere Anweisungen der Bank = 829,544 Abnahme 23,531; Rest = 3,433,500 Zunahme 69,144; Noten-Reserve = 1,148,185 Zunahme 90,533.

In dem Nachlasse des zu Stendal verstorbenen Hospitaliten Joh. Gottlieb Buchholz sind die Preussischen Staatsschuldscheine Lit. F. Nr. 165,726 a 100 Thlr. und Lit. H Nr. 45,033 a 25 Thlr., die derselbe noch kurz vor seinem Tode besaß, nicht vorgefunden worden. Ueber deren Verbleib ist beim Rechts-Anwalt Bloch zu Burg Auskunft zu geben.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Adolph Wischniewitzky zu Memel ist der kaufmännische Concurs eröffnet; Zahlungseinstellung 8. November; Verwalter Justizrath Holtendorff; Termin 1. December.

Desgleichen über das Vermögen des Optikus Emil Hagedorn zu Halle a. S. Zahlungseinstellung 20. Novbr. Verwalter Rechts-Anwalt Seeligmüller, Termin 5. Decbr.

Ueber den Nachlaß der am 30. April d. J. an der Wöcker (Kr.-Ger. Thorn) verstorbenen Gastwirths-Wittwe Anna Kwiatkowska, geb. Chomje ist der gemeine Concurs eröffnet; Verwalter Rechts-Anw. Kroll zu Thorn, Termin 30. November.

Deutschland.

Berlin, 23. November. Heute Nachmittag ist die Verlegung des königlichen Hoflagers von Sanssouci nach Charlottenburg auf dem Landwege über Grunewald erfolgt. Ihre Majestäten werden in Charlottenburg einige Zeit verweilen und dann nach dem hiesigen Schlosse übersiedeln. — Wie die „Zeit“ meldet, leiden der Prinz und die Prinzessin von Preußen seit einigen Tagen an einer leichten katarrhalischen Affection. — Die Frau Prinzessin Friedrich der Niederlande beabsichtigt morgen ihre Reise nach dem Haag anzutreten, wohin ihr ihr Gemahl bereits vor einiger Zeit vorausgegangen ist. — Der Neapolitanische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf Luigi Grifeo, Principe de Partanna, ist zum Gesandten am Spanischen Hofe ernannt worden. Derselbe war seit dem 13. October 1853 hier accreditirt. — Eine Circular-Verfügung des Ministers des Innern erklärt, wie es als feststehendes Princip anzusehen und daher zulässig sei, daß die Inhaber der polizeibrigadeartigen Gewalt die polizeianwaltlichen Funktionen für den Bereich ihres Polizeibezirks auch durch Stellvertreter ausüben lassen können. In diesem Princip habe durch die inzwischen ergangenen neueren Bestimmungen nichts geändert werden sollen, woraus dann folge, daß mit denjenigen Inhabern der polizeibrigadeartigen Gewalt, bei welchen hinsichtlich der Qualification zur Wahrnehmung der polizeianwaltlichen Funktionen Zweifel obwalten, die nöthigen Verhandlungen wegen Verrichtung jener Funktionen durch qualifizierte Stellvertreter ebenfalls angeknüpft werden können. — Rabbi Mardochai ben Salomon durchreist gegenwärtig Preußen und veranstaltet zur Herstellung eines Tempels in Jerusalem Geldsammlungen. Eine französische „Correspondence generale“ bringt jetzt den Wortlaut der bereits mehrfach erwähnten Preussischen Circulardepesche vom 10. October. Nach der Erklärung, daß Preußen seine Ansichten über die Donaufürstenthümerfrage erst dann aussprechen werde, wenn die Divans ihre Wünsche ausgesprochen haben und der Pariser Congreß vereinigt sein wird, heißt es: „Das Türkische Circular-Schreiben scheint unter dem Eindrucke eines großen Mißtrauens gegen die Divans geschrieben zu sein. Ich bebauere dies, denn ich wünsche aufrichtig die moralischen Bande, welche die Bevölkerungen der Donau-Provinzen an die Regierung des Sultans knüpfen, so viel als möglich befestigt zu sehen; ich kann jedoch auch nicht umhin, die gegenwärtigen Divans als die gesetzlich zusammenberufenen und constituirten Organe des Landes zu betrachten, die deshalb das Recht haben, die ihnen durch den Pariser Friedensvertrag auferlegte Aufgabe zu erfüllen. Die Nachrichten, die an uns gelangt sind, lassen mich übrigens keineswegs befürchten, daß diese Versammlungen ihre Interessen und Pflichten bis zu dem Punkte vergessen werden, die Suzeränitäts-Rechte der Pforte nicht zu achten. Wie dem nun auch sein mag, es scheint uns, daß die Pforte zur Sicherung eines glücklichen Resultates der Verhandlungen der Divans beitragen würde, wenn sie ihre rein verneinende Stellung aufgeben und die Initiative ergreifen wollte, die ihr in ihrer Eigenschaft einer suzeränen Macht Niemand bestreiten kann, indem sie sich deutlicher über die von ihrem Gesichtspunkte aus wünschenswerthen und zulässigen Reformen ausspricht. Aus diesem Grunde haben wir auch mit Befriedigung die Stelle der Depesche Ali Pascha's bemerkt, wo die Rede von der Aehnlichkeit der administrativen Geseze ist, und wir hoffen, daß der Ottomanische Minister geneigt sein wird, in dieser Beziehung auf Klarere und vollstündigere Erklärungen einzugehen.“

zessin von Preußen seit einigen Tagen an einer leichten katarrhalischen Affection. — Die Frau Prinzessin Friedrich der Niederlande beabsichtigt morgen ihre Reise nach dem Haag anzutreten, wohin ihr ihr Gemahl bereits vor einiger Zeit vorausgegangen ist.

Der Neapolitanische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf Luigi Grifeo, Principe de Partanna, ist zum Gesandten am Spanischen Hofe ernannt worden. Derselbe war seit dem 13. October 1853 hier accreditirt. — Eine Circular-Verfügung des Ministers des Innern erklärt, wie es als feststehendes Princip anzusehen und daher zulässig sei, daß die Inhaber der polizeibrigadeartigen Gewalt die polizeianwaltlichen Funktionen für den Bereich ihres Polizeibezirks auch durch Stellvertreter ausüben lassen können. In diesem Princip habe durch die inzwischen ergangenen neueren Bestimmungen nichts geändert werden sollen, woraus dann folge, daß mit denjenigen Inhabern der polizeibrigadeartigen Gewalt, bei welchen hinsichtlich der Qualification zur Wahrnehmung der polizeianwaltlichen Funktionen Zweifel obwalten, die nöthigen Verhandlungen wegen Verrichtung jener Funktionen durch qualifizierte Stellvertreter ebenfalls angeknüpft werden können.

Rabbi Mardochai ben Salomon durchreist gegenwärtig Preußen und veranstaltet zur Herstellung eines Tempels in Jerusalem Geldsammlungen. Eine französische „Correspondence generale“ bringt jetzt den Wortlaut der bereits mehrfach erwähnten Preussischen Circulardepesche vom 10. October. Nach der Erklärung, daß Preußen seine Ansichten über die Donaufürstenthümerfrage erst dann aussprechen werde, wenn die Divans ihre Wünsche ausgesprochen haben und der Pariser Congreß vereinigt sein wird, heißt es:

„Das Türkische Circular-Schreiben scheint unter dem Eindrucke eines großen Mißtrauens gegen die Divans geschrieben zu sein. Ich bebauere dies, denn ich wünsche aufrichtig die moralischen Bande, welche die Bevölkerungen der Donau-Provinzen an die Regierung des Sultans knüpfen, so viel als möglich befestigt zu sehen; ich kann jedoch auch nicht umhin, die gegenwärtigen Divans als die gesetzlich zusammenberufenen und constituirten Organe des Landes zu betrachten, die deshalb das Recht haben, die ihnen durch den Pariser Friedensvertrag auferlegte Aufgabe zu erfüllen. Die Nachrichten, die an uns gelangt sind, lassen mich übrigens keineswegs befürchten, daß diese Versammlungen ihre Interessen und Pflichten bis zu dem Punkte vergessen werden, die Suzeränitäts-Rechte der Pforte nicht zu achten. Wie dem nun auch sein mag, es scheint uns, daß die Pforte zur Sicherung eines glücklichen Resultates der Verhandlungen der Divans beitragen würde, wenn sie ihre rein verneinende Stellung aufgeben und die Initiative ergreifen wollte, die ihr in ihrer Eigenschaft einer suzeränen Macht Niemand bestreiten kann, indem sie sich deutlicher über die von ihrem Gesichtspunkte aus wünschenswerthen und zulässigen Reformen ausspricht. Aus diesem Grunde haben wir auch mit Befriedigung die Stelle der Depesche Ali Pascha's bemerkt, wo die Rede von der Aehnlichkeit der administrativen Geseze ist, und wir hoffen, daß der Ottomanische Minister geneigt sein wird, in dieser Beziehung auf Klarere und vollstündigere Erklärungen einzugehen.“

Berlin, 23. November. Aus Bukarest ist uns heute der Wortlaut der von der eigens dazu niedergesetzten Commission vollendeten „Erklärung des Botoms, welches am 7. October 1857 vom Divan ad hoc der Wallachei angenommen worden ist,“ das der internationalen Commission überreicht werden soll, zugegangen. Da das Actenstück zu lang ist, um heute vollständig mitgetheilt werden zu können, — es füllt nicht weniger als vier geschriebene Bogen —, müssen wir für jetzt uns begnügen, die charakteristischsten Stellen dieses Actenstücks mitzutheilen. Der Eingang lautet: „Wir, Mitglieder des Divans ad hoc der Wallachei, indem wir uns auf die Rechte unserer Nation stützen und in Gemäßheit des Pariser Vertrages, welcher die Rumänen auffordert, ihre Wünsche in Betreff der Re-

organisation ihres Landes auszusprechen; ja, die Rumänen wünschen die Garantie der Autonomie und unserer internationalen Rechte, wie sie in den Capitulationen des Landes mit der hohen Pforte festgelegt sind; Vereinigung der Fürstenthümer Moldau und Walachei in einem einzigen Staat; erblicher fremder Fürst, gewählt aus den regierenden Dynastien Europas; constitutionelle Regierung; Form mit einer einzigen repräsentativen Versammlung, welche auf hinreichend breiter Grundlage beruhen soll, um die allgemeinen Interessen der Rumänischen Nation zu repräsentiren. Als freie Repräsentanten des Rumänischen Volkes ohne andern Beweggrund als unser Gewissen und unsere Ueberzeugung, fühlen wir die Nothwendigkeit, ja wir haben das Recht und die Pflicht, diesen denkwürdigen Beschluß zu motiviren und auszuführen, indem wir vor Gott und den Menschen durch einen feierlichen Act erklären und darthun, daß wir vollkommen durchdrungen sind von den hochherzigen und weisen Absichten der hohen Mächte, daß wir das Gefühl unserer alten ungeschriebenen und natürlichen Rechte besitzen; daß der Ausdruck unserer durch die ganze Nation geäußerten Wünsche gesetzlich ist, und daß die Rumänen, wenn sie ihre Wiedereinsetzung in die alten Rechte ihres Vaterlandes verlangen, vor Allem die Rechte der andern Staaten und insbesondere die der Rumänischen Pforte achten; daß der Beschluß, welchen wir heute motiviren weder der plötzliche Ausschrei einer momentanen Eingebung ist, noch war, aber wohl das Resultat der Ueberlegung und der Erfahrung durch mehrere Jahrhunderte voll des Kampfes und der Weiden; daß die Wünsche, welche wir ausgesprochen haben, unser politisches Glaubensbekenntniß bilden, welches tief in unseren Herzen eingegraben steht; daß es dieselben Wünsche sind, welche wir mit lauter Stimme angesprochen haben, so oft uns ein freies Wort vergönnt war; daß diese vier Wünsche alle Wünsche des Rumänischen Volkes in sich schließen; daß ihre Erfüllung allein dessen Zukunft sicher stellen kann, und daß sie endlich die conditio sine qua non unserer politischen und socialen Existenz sind. Die Rumänen haben nie selbst in den traurigsten Tagen ihrer Geschichte verzweifelt, sie haben nie das Vertrauen auf sich selbst und die civilisirte Welt verloren. Ihr größter Schmerz war stets der, daß Europa sie nicht kannte. Heute, wo Gott gewollt hat, daß sieben der mächtigsten und aufgeklärtesten Monarchen der Welt ihre Blicke auf das Rumänische Volk gerichtet haben und es auffordern, seine legitimen Wünsche auszusprechen, heute legt sie das Rumänische Volk zu den Füßen Ihrer Majestäten durch unser Organ mit der Würde eines Glaubensbekenntnisses nieder und mit vollem Vertrauen erwartet es auch Ihren Ausspruch.

Der Eingang schließt mit Hinweisung darauf, daß die Rechte der Rumänen, die ihnen theuer sind, wie den Kindern Israels ihre heiligen Bücher, durch die Aufforderung des Europäischen Congresses eine ausdrückliche Anerkennung gefunden haben. Hierauf wird der erste Wunsch mit der Anführung der zwischen der Pforte und den Walachischen Fürsten geschlossenen Capitulationen, welche die Souveränitätsrechte der letzteren ausdrücklich garantiren und ihnen nur die Verpflichtung auferlegen, für den ihnen versprochenen Schutz eine jährliche Summe als Tribut zu zahlen; motivirt. Auf Grund dieser Verträge erklärt das Actenstück die Fürstenthümer für völlig souverän und die von der Pforte mit andern Staaten abgeschlossenen Verträge und Conventionen für die Walachei für unverbindlich. Um zu erweisen, daß die Zahlung eines Tributs an die Pforte die Souveränität der Fürstenthümer nicht aufgehoben hat, verweist das Memorandum auf das Beispiel der Dogen von Venedig und der Deutschen Kaiser, die gleichfalls an den Sultan Tribut gezahlt haben. — Es folgt hierauf ein ausführlicher und in genaue Details eingehender Beweis für die Existenz und Rechtsgültigkeit der Turko-Rumänischen Capitulationen. Derselbe wird durch die Beifügung der Texte jener Capitulationen selbst, durch Hinweisung auf ihren Inhalt reproducirende Hattis-scherifs der Pforte und die ausdrückliche Anerkennung der Selbstständigkeit der Walachei in den Russischen Verträgen mit der Pforte, in dem Circular von 1856 und im Pariser Vertrag geführt; auch darauf aufmerksam gemacht, daß die Moslemim in der Moldau und Walachei weder Moscheen noch Eigenthum haben können, es ihnen auch nicht erlaubt ist, den Fuß auf das Territorium ohne Erlaubniß der einheimischen Regierungen zu setzen; daß die Fürstenthümer, wie andere selbstständige Staaten, permanente diplomatische Vertreter in Constantinopel und ihr eigenes Wappen haben, sowie endlich, daß ihnen noch im Jahre 1843 das Recht zur Abschließung von Verträgen nicht bestritten worden ist. Schließlich weist das Memorandum darauf hin, daß die Pforte auch an der Abfassung, Sanctionirung und Verkündung der Gesetze durchaus keinen Antheil genommen hat, und daß gegen die Einführung des phanariotischen Systems wiederholt förmlich Protest erhoben ist. — Kürzer sagt sich das Memorandum in Betreff des zweiten Punktes der Union. Es begnügt sich, nochmals zu constatiren, daß die Union dem Volke für vorthellhaft und notwendig

ist, wie sie denn auch wiederholt angestrebt, selbst bereits mehrmals zu Stande gekommen sei, und auf die von mehreren Europäischen Staaten anerkannte Nothwendigkeit der Union hinzuweisen. Das Memorandum schließt mit dem folgenden:

An die Vereinigung der Fürstenthümer in einem einzigen Staat reißt sich ganz von selbst die Frage, wer das Recht des neuen Staates sein soll. Wenn man das gegenwärtige in Europa herrschende monarchiale System betrachtet, so ist die Thronerfolge des Thrones in Rumänien allein im Stande, die neuen politischen Körper jene Garantie des Bestandes der Blüthe und der Stärke zu geben, welche seine Gründer erwarten. Damit der souveräne Fürst der Eifersucht, den Rivalitäten entgehe, welche sich unfehlbar im Innern des Landes bei der Ernennung eines einfachen Rumänischen Staatsbürgers zum Fürsten des neuen Reiches erheben würden; damit man ihn keiner früheren Verbindungen, keiner Parteilichkeit für einzelne Parteien, Familie oder Personen zeihe; damit er seinen Unterthanen ein volles Vertrauen einflöße, indem er Garantien für seine Unparteilichkeit und Unabhängigkeit giebt, welche ein inländischer Fürst nicht geben kann; damit durch seine Verwandtschaftsbande die Einführung Rumäniens in die große Europäische Staaten-Familie möglich werde; um nach Innen wie nach Außen des Glanzes und der Achtung theilhaftig zu sein, welche einem Souverän und namentlich dem Gründer einer Dynastie zukommen — um Alles dieses willen ist es nöthig, daß der souveräne Fürst Rumäniens aus einer souveränen Familie Europas genommen werde. Dieses Bedürfniß ist dringend und absolut, denn man muß es gestehen, das System der inländischen Fürsten ist in der Moldo-Walachei derart compromittirt, daß heute ein Fürst der aus dem Schooße der Nation genommen wäre, selbst wenn er ein Mann der ausgezeichnetsten Eigenschaften des Geistes wäre, sich nicht halten könnte und binnen Kurzen an dem einstimmigen Willen der Rumänen, einen Fürsten aus einer Europäischen Dynastie zu haben zerfallen müßte. Das Recht der Rumänen auf Grund der Capitulationen ihren souveränen Fürsten da, wo sie wollen, herzunehmen, sowie das Recht ihn für erblich zu erklären, ist unläugbar. Es giebt übrigens in der That ähnliche Vorfälle zu ihren Gunsten schon in früherer Zeit; die Erblichkeit hat auf Grund der Capitulationen thatsächlich in mehreren Fürsten-Familien der Moldo-Walachei gegolten, andererseits hat die Pforte, als sie sich das Recht anmaßte, die Souveräne der Fürstenthümer zu ernennen, eine große Anzahl fremder Fürstengeschlechter. Die Rumänen sprechen einen legitimen und legalen Wunsch aus, wenn sie einen fremden Fürsten aus einer der herrschenden Dynastien Europas verlangen, und wenn sie beifügen, daß sie wünschen die Erben des Rumänischen Fürsten möchten in der Religion der Rumänen erzogen werden, so liefern sie dadurch nur den Beweis, welche hohen Werth sie darauf legen, daß das Rumänische Volk mit seinen Fürsten in allen, auch den religiösen Gefühlen sich identifizire. Wenn es uns erlaubt wäre, selbst unsern künftigen Fürsten zu bezeichnen, so würden die Rabinette dadurch einer Verlegenheit entgegen, welche Schwierigkeiten erzeugen kann, und der neue Souverän würde eine unläugbare Stärke aus dem Ruße der gesammten Rumänischen Nation schöpfen. Wenn die hohen Mächte der Ansicht sind, daß es ihnen eher zukommt, den Fürsten zu wählen, welcher für Rumänien paßt, so haben wir das volle Vertrauen, daß ihre Weisheit ihn in den souveränen Familien Europas finden wird; und zwar so, daß er weder den Rumänen noch ihren Beschützern Mißtrauen einflößen kann, einen Fürsten, begabt mit den Eigenschaften zur Gründung einer Dynastie und zur Organisation eines neuen Staates. Wir können versichern, daß der Erwählte des Congresses von den Rumänen mit derselben Freude und Liebe begrüßt und aufgenommen werden wird, wie ein Fürst ihrer eigenen Wahl.

Die Motivirung des vierten Punktes und den Schluß bringen wir morgen.

Luxemburg, 21. November. Zwei neue königliche Ordnonanzen, welche das erst vor einigen Monaten gegebene Wahlgesetz zu den Kammern und das Gemeinde-Wahlgesetz von 1854 aufheben, vollenden das Werk des Ministeriums. Durch die erstere werden die directen Districtswahlen aufgehoben und die bisherigen Wahlcollegien aufgelöst. Luxemburg scheint das zweite Holstein werden zu sollen — ob es beim Bundestage Unterstützung findet?

Mainz, 22. Nov. Während ein Oesterreichisches Blat als Urheber der Explosion einen Preussischen Soldaten bezeichnet, scheint es außer Zweifel, daß das Unglück durch einen Oesterreicher herbeigeführt ist. Es steht fest, daß an dem verhängnißvollen Nachmittage in dem Magazin nicht gearbeitet ist, aber dennoch die Schlüssel zu dem Magazin aus dem vorschriftsmäßigen Gewahrsam des Oesterreichischen Zeug-Hauptmanns ohne dessen Wissen und Willen genommen sind und noch vernichtet werden. Eben so ist der bei der unmittelbaren Verwaltung des Magazins fungirende Unteroffizier, welcher die Schlüssel um die Mittagszeit dort abholte, verschwunden. Man sagt, der Aufseher des Thurmes habe sich Unterschleife von Pulver, das er an Private verkauft, zu Schulden kommen lassen, und um der Entdeckung zu entgehen, welche durch die Räumung des Magazins unvermeidlich gewesen, habe er sich und den Thurm in die Luft gesprengt. Nach einer andern Version,

welche der „St. G.“ mittheilt, hätte sich ein Oesterreichischer Feuerwerker, Herr Hofrath J. M. B. in der Beschuldigung verächtlich, an seinen Obern rächen wollen. An dem Unglück-Nachmittage war bekanntlich in nächster Nähe vom Thurme ein sogenanntes Offiziersturnen angelegt, wobei vom Festungscommandanten bis zum jüngsten Lieutenant alle Offiziere erschienen waren. Glücklicherweise wurde noch Mittags 1 Uhr obiges Turnen aus mir unbekanntem Grunde abgesetzt, sonst hätte heute Mainz wohl keinen Offizier mehr. Dieses Absetzen erfuhr wahrscheinlich der, natürlich nicht mehr zum Vorschein gekommene, Verbrecher nicht und glaubte durch Anzünden des Pulvers zu der kritischen Stunde seine höllische Rache recht vollständig auszuführen. Was den Umfang der Katastrophe betrifft, so beträgt der Schaden an den Gebäuden, Berken und Vorräthen der Bundes-Festung der „Zeit“ zufolge ungefähr 150,000 Fl.; zur sofortigen Vornahme der nothwendigen Herstellungsarbeiten hat die Bundes-Militär-Kommission bereits durch Ueberweisung eines angemessenen Credits Vorkehrung getroffen. Die Herstellungskosten des Pulvermagazins werden auf 40,000 Fl. veranschlagt. Der unmittelbare Schaden an den städtischen Gebäuden wird auf eine Million angegeben. Nach näheren Mittheilungen des „Fr. Journ.“ befanden sich in dem Fort Martin 218 Str. Pulver, eine Million Zünder für Gewehre und eine halbe Million Stoppinen. Der Vorrath an Granaten war nur ein sehr geringer. Die Zahl der Verschütteten war eine nicht bedeutende. Im Ganzen wurden nur drei Personen vernichtet, von denen zwei, und zwar die eine noch am Leben, gefunden wurden. Die Besorgniß, daß noch Viele unter den Trümmern begraben sein dürften, ist daher eine völlig unbegründete. Auch sind die Verwüstungen des unteren größeren Theils des alten Kästrichs gar nicht derart, daß massenhafte Verschüttungen hätten stattfinden können. Die meisten Häuser oder vielmehr Baracken stehen noch im Holzgerüste da. Der durch die Explosion verursachte heftige Luftdruck hatte ihnen die Lehm- und Backsteinfächer ausgebrückt. Die Gesamtzahl der Todten, Militär und Civil, belief sich am 21. früh auf 28. Auf 300 Verwundete kommen ungefähr 40 schwerer Verwundete. — In Mainz, Darmstadt, Frankfurt und Mannheim sind bereits Komitees zur Unterstützung der durch die Explosion Beschädigten zusammengetreten und haben zum Theil schon Aufrufe zur Beisteuer von milden Gaben erlassen.

Wien, 21. November. Gestern ist der Graf von Flandern mittels Nordbahn nach Brüssel zurückgereist. Am Nordbahnhofe war eine Ehrencompagnie mit der Musik aufgestellt, und gab der Belgische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf D'Sullivan, mit dem gesammten Personale seiner Gesandtschaft dem erlauchten Prinzen das Geleit bis zum Nordbahnhofe. — In Betreff unseres schon so lange erwarteten Gewerbegesetzes, dessen erster Entwurf bekanntlich bereits im Jahre 1854 den Handels- und Gewerbekammer mitgetheilt wurde, höre ich, daß die Differenzen über dasselbe innerhalb des Ministerrathes zur Ausgleichung gekommen sind. — Am 16. d. M. hat die feierliche Eingührung der bekanntlich dem Jesuitenorden übertragenen theologischen Fakultät an der Universität Innsbruck durch den Erzherzog-Statthalter Karl Ludwig stattgefunden. Die Vorträge sind auf einen vierjährigen Curfus berechnet, und sind 7 Jesuitenpatres als Lehrer bestellt. — Der Allerhöchste Erlaß wegen der Armee-Reduktion ist zwar noch nicht publicirt, doch höre ich das Nachfolgende als den wesentlichen Inhalt desselben angeben: Die Verminderung des Präsenzstandes beträgt für jede Infanterie-, Genie- und Artillerie-Compagnie 25 Mann, für jede Escadron der Cavallerie resp. 30 und 40 Mann, je nachdem es die schwere oder leichte Reiterei betrifft. Durch diese sofort in Wirksamkeit tretenden Beurlaubungen würden nach Berechnung der hiesigen „Militärzeitung“ 10 Mill. fl. jährlich im Budget der Armee erspart werden. Das Armee-Obercommando hat bereits an sämtliche Landes-General-Commandos einen Erlaß ergehen lassen, wonach der Pferdeankauf sogleich allgemein einzustellen ist. Der Statthalter von Mähren hat den betreffenden Erlaß, der dem Mährisch-Schlesischen Landes-General-Commando telegraphisch zugefertigt wurde, bereits zur allgemeinen Kenntniß gebracht. — Der Handelsminister Ritter von Loggenburg, welcher bekanntlich der feierlichen Eröffnung der Rheinbahnstrecke Szolnok-Debreczin beiwohnte, ist heute von dort hierher zurückgekehrt. — Zu dem Luther-Denkmal in Worms hat der Finanzminister Freiherr von Wimpffen eine eben solche Summe gezeichnet. Im Ganzen haben die jetzt geschlossenen Sammlungen in der hiesigen reformirten Gemeinde 600 fl. ergeben, nachdem die früheren Sammlungen in den evangelischen Kirchen Augsburgischer Confession in der Stadt und in Gumpendorf die Summe von 300 fl.

ertragen. — **Dänische Gesandte** am Hofe, hat gestern in der Holstein-  
 Konferenz mit dem Kaiser-Bischof gehabt. Wie ich  
 aus guter Quelle höre, wird Graf Bille-Brähe auf  
 die für den Kaiser beschlossenen Verhandlungen  
 des Dänischen Reichsrathes als auf dasjenige Terrain  
 hin, wo die etwaigen Beschwerden der Deutschen Her-  
 zogthümer am ehesten zu erledigen sind  
 werden. Graf Bille seiner Seite konnte nicht  
 unterlassen, jenes Terrain höchst „unnatürlich“ zu  
 finden, indem die Vertretung auf dem Reichstage, wie  
 bereits in der diesseitigen Depesche vom 23. October  
 and demnächst wiederholt hervorgehoben worden, der  
 Art sei, daß die Herzogthümer so gut wie überhaupt  
 nicht als vertreten betrachtet werden müßten. Unter  
 diesen Umständen war diese Konferenz für die Inten-  
 tionen des Dänischen Diplomaten eben so fruchtlos,  
 wie es ähnliche vorausgegangene bereits gewesen  
 waren.

**Schweiz.**

\* Bern, 21. November. Der Große Rath von  
 Neuchâtel hat am 18. beschlossen, den durch den  
 Septemberaufstand vorigen Jahres Geschädigten,  
 105 an der Zahl, die Summe von Fr. 40,024 16 als  
 Entschädigung auszurichten; 8 Reclamationen  
 mußten als unbegründet abgewiesen werden. In  
 jener Summe sind die Fr. 24,000 inbegriffen, welche  
 den Kindern Bessert zufallen. Der Mörder ihrer  
 unglücklichen Mutter, Gustav Feanneret, wurde mit  
 seinem gleichzeitig eingelaufenen Begnadigungs-  
 gesuch abgewiesen.

**Königreich der Niederlande.**

\* Aus dem Haag, 20. November. In der Pulver-  
 Fabrik der vereinigten Pulver-Fabrikanten bei Mu-  
 den in Nord-Holland fand vorgestern eine Ex-  
 plosion Statt, welche dem Haupt-Gebäude bedeutenden  
 Schaden zugefügt und die Fabrik zum Stillstande  
 gebracht hat; ein junger Mann ist dabei umgekommen.

**Frankreich.**

§§ Paris, 21. November. Das schon vielfach be-  
 rührte Circulär schreiben des Preussischen Mi-  
 nisterpräsidenten, Herrn von Mantuffel, vom 11.  
 October kommt mir endlich zu Gesicht, und es bestä-  
 tigt sich daraus, wie man bereits von Französischer,  
 wie Preussischer Seite angedeutet, daß das Preussische  
 Cabinet, wie das Russische, fest entschlossen ist, „erst  
 dann sich auszusprechen, wenn die Wünsche der Di-  
 vans ausgedrückt sind und der Kongreß zusammen-  
 getreten ist.“ Die Note bedauert ferner, daß die  
 Pforte ein solches Mißtrauen gegen die Divans an  
 den Tag lege, da dieselben von Preußen „als gesetz-  
 mäßig zusammenberufen und konstituirte Organe  
 des Landes“ angesehen werden. Als Hauptpunkt in  
 der ganzen Note hebe ich die schließlich ausgedrückte  
 Erwartung Preußens hervor, daß die Türkei  
 aus ihrer rein negativen Haltung hervortreten  
 und die nach ihrer Ansicht wünschenswerthen und zu-  
 lässigen Reformen näher und genauer angeben  
 möge. Halten wir mit diesem ganz vernünftigen  
 Begehren Preußens die letzte Depesche Ali Pascha's  
 zusammen, so muß man zugestehen, daß die ganze  
 schroffe und gereizte Sprache dieses Aktenstückes we-  
 nig oder gar keine Neigung der Pforte verräth, auf  
 die Preussischen Wünsche, wie auf die der Divans sich  
 einzulassen. Man wird natürlich es nicht unterlassen,  
 von Französischer Seite diese Erklärung Man-  
 tuffels als ein Festhalten an dem mit Rußland  
 Frankreich und Sardinien gemeinschaftlichen Pro-  
 gramme hinzustellen und umgekehrt, aus dem qui  
 non contra me das pro me herauszudemonstriren.  
 Trotz alledem hat man hier schlechte Zuversicht und  
 beinahe noch keinen Plan, aus der Unionsverwickelung  
 in gewünschter Weise herauszukommen. Selbst von  
 der Mißfälligkeit des Herrn Fould verspricht man sich  
 keinen sonderlichen Erfolg. — Wie es heißt, sollen die  
 Kammern in Turin auf den 15. Dezember einbe-  
 rufen werden. Der gewaltige Erfolg, den die mini-  
 sterielle Partei in Sardinien davongetragen hat und  
 den in demselben Kampf gegen dieselben Gegner die  
 liberale Partei unter ministerieller Fahne in Belgien  
 voraussichtlich davontragen wird, stimmt die Napo-  
 leonische Regierung etwas günstiger, namentlich in  
 Bezug auf die Belgischen Vorgänge, und es heißt, daß  
 das neue Belgische Ministerium hier in Paris gar  
 nicht unhold aufgenommen worden sei. — Herr von  
 Rayneval geht jetzt statt nach Petersburg für zwei  
 Monate nach Nizza, und selbst nach dieser Frist ist  
 es noch gar nicht ausgemacht, daß er seinen Gesand-  
 schaftsposten antreten wird. — Gaudy ist seit  
 dem Tode Cavagnac's vollständig entschlossen,  
 von dem politischen Schauplatz sich zurückzuziehen.  
 Er sieht mit dem Tode des Generals seine Laufbahn  
 als beendet an und ist fest entschlossen, auf sein  
 Mandat als Deputirter des gesetzgebenden Körpers  
 Verzicht zu leisten. In Bezug auf Migeon soll die

Regierung fest entschlossen sein, seine Wahl auf irgend  
 eine Weise als ungültig zu erklären.  
 \* Paris, 21. November. Es ist bereits wiederholt  
 darauf aufmerksam gemacht worden, daß es der Dä-  
 nischen Diplomatie gelungen ist, die Französische  
 Presse mit wenigen Ausnahmen für sich zu gewinnen.  
 Unter diesen Umständen ist es denn auch nicht zu ver-  
 wundern, daß die hiesige Presse den wahren Grund  
 der Holstein-Lauenburgischen Frage entdeckt zu haben  
 glaubt, indem sie den Deutschen Großmächten den  
 Hintergedanken unterstiehlt, das Demokratie des  
 Dänemark wieder auf den Weg des Absolu-  
 tismus zu bringen. So sprach sich früher der  
 Constitutionnel aus, so thut es auch heute die  
 „Presse.“ Ihr zufolge will sich die nur Deutsche  
 Diplomatie über das, was sie eigentlich will, durchaus  
 nicht klar ausdrücken, da sie weiß, daß sie den elemen-  
 tarsten Grundsätzen der Gerechtigkeit zuwider handelt.  
 Die Verfassung von 1855 sei unter dem offenbaren  
 Einflusse Preußens und Oesterreichs octroyirt wor-  
 den; und nun brächen diese Staaten einen Streit  
 vom Zaune wegen einiger Domainen, deren Verkauf  
 noch obendrein von den Provinzialständen genehmigt  
 sei! Deutschland habe deswegen pomphaft ritterliche  
 Protestationen an Dänemark erlassen, das sich denn  
 auch gezwungen gesehen habe, auf jede Forderung des  
 Deutschen Bundes durch eine neue Concession zu  
 antworten. Letzterer habe deshalb auf so gutem Wege  
 nicht stille halten wollen, und eine Beischwerde auf  
 die andere gehäuft, bis endlich das Maß der Prä-  
 tensionen voll gewesen sei und Dänemark sich an der  
 äußersten Grenze der Nachgiebigkeit befunden habe,  
 wo seine Ehre ins Spiel komme. „Was wollen die  
 Herzogthümer eigentlich?“ fragt die Presse. „Wenn  
 es sich um die Ausdehnung lokaler Freiheiten handelt,  
 so sage man es offen. Dänemark ist bereit, mit der-  
 gleichen Concessionen nicht zu knauern.“ Dieser  
 großmüthigen Zusicherung nach prophezeit sie: daß  
 irgend eine praktische, das wahre Volkswohl berüh-  
 rende Frage aus dem Berathschlagungen der Deutschen  
 Diplomatie hervorgehe, sei nicht zu erwarten, man  
 werde alle Beschwerden wiederkäuen, über die Unter-  
 drückung des „großen Deutschen Vaterlandes“ durch  
 das kleine Dänemark schreien und schließlich an  
 die Entscheidung von ganz Europa appelliren.  
 Alle diese Beschwerden der Holsteiner seien im  
 Grunde aber nur ein Vorwand in den Händen der  
 Preussischen und Oesterreichischen Staatsmänner.  
 Sobald Dänemark wieder zum Absolutismus zurück-  
 kehre, würde der Deutsche Bund ihm auch das letzte  
 Interesse der Holsteiner opfern. Es handle sich hier  
 nur um den Streit zweier Parteien, von denen die  
 eine den Fortschritt, die andere die Wiederauf-  
 stehung des Mittelalters wolle. — So weit der  
 Artikel der Presse, dessen Ursprung aus einer Däni-  
 schen Feder sich nirgends verleugnet. Dieselbe naive  
 Unwissenheit in der hinreichend aufgeklärten staats-  
 rechtlichen Frage, derselbe Hohn, dieselbe Unverschäm-  
 theit gegen Deutschland, von der auch die ministeriellen  
 Dänischen Blätter strotzen. Um den Eindruck dieses  
 Artikels zu vervollständigen, fehlte nichts weiter, als  
 ein Aufruf an alle den Fortschritt liebenden Staaten  
 zu einem Kreuzzuge gegen die das Mittelalter herauf-  
 beschwörenden Deutschen Großmächte.  
 \* Paris, 21. November. Der „Moniteur“ ent-  
 hält ein Decret vom 18. November, wodurch das Aus-  
 fuhrverbot von Getreide aus Algier aufge-  
 hoben wird. — Von Belgrad liegt dem Staatsrath  
 ein Gesetz-Entwurf zur Prüfung vor, wonach die Er-  
 laubniß zur Militär-Stellvertretung und  
 Nummerwechsel auf Brüder, Schwäger und Ver-  
 wandte vierten Grades beschränkt werden soll. Der  
 „Moniteur de l'armee“ theilt heute mit, daß der  
 Staatsrath diesen Gesetz-Entwurf gebilligt hat und  
 diese Bestimmung, nach erfolgter Zustimmung des  
 gesetzgebenden Körpers, bereits bei der Alters-Klasse  
 1857, die 1858 einberufen wird, zur Anwendung  
 kommen soll. — Das Civil-Tribunal hat gestern sein  
 Urtheil in dem Streite zwischen Milhaud, dem  
 Haupt-Eigenthümer der „Presse“, und Rouy, deren  
 Geranten, gefällt. Beide machten sich bekanntlich  
 die Oberleitung der „Presse“ streitig. Das Tribu-  
 nal sprach sich zu Gunsten Rouy's aus und gestand  
 ihm die provisorische Leitung der „Presse“ zu, da er  
 die sociale Unterschrift habe und seit 1851 die Ge-  
 rance leite, ohne daß ihm ein Vorwurf gemacht wor-  
 den sei. — Von dem jüngst von der republikanischen  
 Partei zum Abgeordneten erwählten Alfred Da-  
 rimont entwirft die heutige „Gazette de Paris“ kein  
 allzuschmeichelhaftes Porträt. „Sehr kleiner Mann“,  
 sagt sie. Er besitzt die Behendigkeit und die große  
 Kunst, sich einzudrängen, welche den „Myrmidonen“  
 gewöhnlich eigen ist. Soñst hat er keinerlei Ver-  
 dienst, weder als Schriftsteller, noch als Redner, noch  
 als Mann der That. Er ist indeß auf dem Wege,  
 Alles zu erreichen. Er hat eine wichtige Stellung  
 bei einem großen Journal, der Presse u. i. in den ge-  
 setzgebenden Körper gewählt. Und seine Ansprüche auf  
 Erfolg? Der Erfolg fragt nicht immer nach Ansprüchen.

trifft. Indessen behaupten darin, daß er die Kritik  
 kennt, lange Geschichten über Danken, Danks, Dank  
 und Statistil schreibt, besonders aber, daß er  
 der Freund und Mitarbeiter Proudhon's bei der  
 „Bois du Peuple“ gewesen ist. — Es circulirt hier  
 das Gerücht, daß in Bayona ein Pulverma-  
 gazin in die Luft geflogen sei, wobei ein Theil  
 der Stadt großen Schaden gelitten habe.

**Spanien.**

\* Madrid, 17. November. Die Cortes werden  
 am festgesetzten Tage einberufen werden. Die meisten  
 Minister hätten allerdings gewünscht, sie aufzulösen,  
 da sie die Opposition der Anhänger Bravo Murillo's,  
 der Neu-Katholiken und der Freunde des vorigen  
 Cabinets fürchten aber Martinez de la Rosa; wollte  
 die Kammer nicht opfern, deren Präsident er gewesen,  
 und das Cabinet mußte Angesichts seines unfehlbaren  
 Austritts aus dem Ministerium nachgeben. — Wie  
 man versichert, ist der Finanz-Plan Mont's bereits  
 fertig, er besteht in: 1) Reduction des Budgets,  
 namentlich der Armee. 2) Erhöhung der Boden-  
 Steuer und Reform der bisherigen Einhebungs-  
 weise. 3) Reform eines Theils des Zoll-Tarifs,  
 besonders für Colonial-Waaren. Die Absicht ist,  
 die Zölle in der Art herabzusetzen, daß diese Waaren  
 als Entrepöt nach Spanien kommen, um von da aus  
 ausgeführt zu werden, was eine Compensation für  
 die wohlfeilere Fracht der Englischen, Amerikanischen  
 und Französischen Marine bieten würde. 4) Einige  
 Reformen in den Spezial-Verwaltungen. 5) Desamortisirung. — Der Spanna zufolge  
 ist auf telegraphischem Wege in Valencia, Aragon  
 und Anbalustan die Aufhebung des Bela-  
 gerungszustandes in allen Militär-Districten,  
 mit Ausnahme der Stadt Malaga, Cataloniens und  
 des Thals von Hacho und Auso, angeordnet worden.

**Großbritannien.**

△ London, 21. November. Man glaubt hier,  
 oder glaubt sich wenigstens den Anschein es zu glau-  
 ben, daß die Angelegenheit der Donaufürsten-  
 thümer sich glatt abwickeln werde. Die „Times“  
 scheid demzufolge heute einen Leit-Artikel in die  
 Welt, der nicht ohne Humor das „parturient mon-  
 tes“ variirt. „Die Türkei und Oesterreich“, heißt  
 es in dem Artikel, der stark nach Palmerston'scher  
 Heiterkeit schmeckt, haben von Anfang an gegen die  
 Errichtung eines zweiten Königreiches Griechenland  
 nördlich von der Donau protestirt. England, wel-  
 ches nur ein geringes unmittelbares Interesse an der  
 Sache hatte, war von Anfang an gegen die Zer-  
 stückelung des Otkomanischen Gebietes. Im letzten  
 Augenblicke gelangten, wie wir hören, Frankreich und  
 Rußland durch irgend einen noch nicht aufgeklärten  
 Prozeß zu derselben Ansicht. Die Divans, welche  
 man mit so vieler Mühe zusammengebracht hatte, er-  
 freuten sich des Verdienstes und guten Glückes, für  
 die von der Mehrheit der Befandten in Constanti-  
 nopel unterstützte Politik zu wirken. Sie werden  
 jetzt begreifen, daß wichtige politische Arrangements  
 in allen Fällen von den Großmächten controlirt  
 werden. Die Gründe, weshalb man die Bevölkerung  
 durch Vermittlung ihrer wirklichen oder scheinbaren  
 Vertreter zu Rathe zog, bilden einen Theil jener un-  
 erforschten Geheimnisse, welche der Diplomatie  
 eigenthümlich sind. Beinahe jede bei der Sache be-  
 theiligte Regierung hat während des Streites einen  
 Triumph erfochten. Lord Stratford bewog die  
 Pforte, auf das Verlangen, Neuwahlen vorzuneh-  
 men, einen abschlägigen Bescheid zu ertheilen. Herr  
 v. Thouvenel und seine Collegen setzten am Ende  
 ihren Willen durch und stürzten den Türkischen  
 Minister. Allein an demselben Tage, den der  
 Französische Gesandte dazu gewählt hatte, um  
 ein Fest zu Ehren des neuen Großveziers zu  
 geben, empfing Reshid Pascha einen feierlichen  
 Besuch vom Sultan, und es zeigte sich, daß der  
 Englische Einfluß wieder vorherrschend war. Oester-  
 reich kann für sich die Geringschätzung anföh-  
 ren, mit welcher das sich für die Union der Fürsten-  
 thümer aussprechende ihm nicht zusagende Botum  
 des Divans aufgenommen wurde, und Rußland hat  
 die Genugthuung gehabt, eine uneigennütige Groß-  
 muth an den Tag zu legen, während seine Schlächten  
 edelmüthig von Frankreich gesofchten wurden. Da  
 nun so viele Gründe obwalten, weshalb sich die  
 Selbstliebe aller Beihelligten befriedigt fühlen könnte,  
 so dürfen wir hoffen, daß die Congreß-Mitglieder in  
 der freundschaftlichsten Stimmung gegen einander  
 und mit dem Wunsche, zusammenkommen werden, die  
 Bewohner der Fürstenthümer für die Entkänzung,  
 die sie neulich erfahren haben, zu entschädigen. Wenn  
 auch die Moldau und Walachei kein Königreich bil-  
 den sollen, so kann doch Ordnung und Wohlstand und  
 eine heidliche Freiheit darüber herrschen. Bei all ih-  
 ren Fehlern sind die Dürsten die Herrscher gewesen,  
 die sich unnöthiger Weise in die Angelegenheiten der  
 ihnen unterworfenen Völker einmischten. Ihre Ci-  
 vilisation ist noch nicht auf jener Stufe angelangt,

welche durch Censur und Polizeibruch charakterisirt sind. Man wird den Fürstenthümern, so lange sie den festgesetzten Credit zahlen, gestatten, ihre Angelegenheiten selbst zu verwalten, ohne sich von Constantinopel aus viel darum zu bekümmern. Das noch bestehende schwache Band des Unterthanen-Verhältnisses ist vielleicht die beste Bürgschaft gegen die Uebertreffe fürchtbarer Nachbarn.

Russland.

SS St. Petersburg, 17. November. Die Uebergabe der Festungswälle von Riga, welche Stadt bekanntlich aufhören soll, Festung zu sein, durch die kaiserlichen Behörden an den Rath der Stadt wird heute in Riga in feierlicher Weise vor sich gehen. Der Handelsstand knüpft hieran die schönsten Hoffnungen für die Entfaltung der mercantilen Blüthe dieses Plazes. — Der Minister der Reichs-Domänen hat in der Person des General-Majors Selengi einen definitiven Adjunkten erhalten. Bisher stand Herr von Selengi dieser Stellung nur interimistisch vor. Das Departement des Generals Murawjew ist ein sehr ausgedehntes, und es erschien deshalb notwendig, ihm einen Gehülfen mit ausgedehnter Vollmacht zu geben, der unter der Oberleitung des Ministers sowohl die laufenden Angelegenheiten erledigen, als auch mit den übrigen Ressort-Ministern sich ins Vernehmen setzen können. Ueberhaupt werden jetzt vielfach Stellen, die bisher nur provisorisch vertreten werden, definitiv besetzt, wenn die beauftragten Beamten den in sie gesetzten Erwartungen entsprochen haben. So ist Fürst Tschersbatow zum definitiven Curator des Petersburger Lehrbezirks ernannt worden. — Die Kaiserin Mutter hat der Fürstin Tschermertinski, Gemahlin des Oberstallmeisters, die Insignien des Ordens der heiligen Katharine zweiter Klasse verliehen. — Die Geographische Gesellschaft hielt am 14. Nov. ihre erste Sitzung nach den Sommerferien unter dem Vorsitze ihres Vicepräsidenten, des Admirals L. Rütke. 88 Mitglieder wohnten dieser Sitzung bei, ferner mehrere hohe Beamte, so Graf Bludow, Präsident der Akademie der Wissenschaften, und der Erzbischof von Kamtschatka, Sinszent. Der Vicepräsident berichtete über die Erfolge der von der Gesellschaft unternommenen und angeordneten wissenschaftlichen Untersuchungen. Diefelben betreffen meistens die nähere Erforschung Sibiriens und der Amurländer. — In unserer politischen Welt herrscht gegenwärtig eine sehr friedliche Auffassung der gesammten politischen Situation vor; man rechnet mit Bestimmtheit auf eine gütliche Ausgleichung sowohl der Frage der Donaufürstenthümer, als auch des Deutsch-Dänischen Conflictes.

Türkei.

Die Nachrichten aus Montenegro wollen noch immer nicht tröstlicher klingen. Die vom Serate ausgesetzten Steuern werden mit unerhörter Strenge eingetrieben, und wer sich beschwert, wird als Hochverräther verhaftet und erschossen. Der Fürst lebt in seinem Hause wie ein Gefangener; er wagt es nicht, inmitten seines Volkes zu erscheinen, denn er ist seines Lebens nicht sicher.

Anzeigen.

Berliner Schlachtvieh-Markt.

Auf dem hiesigen Schlachtvieh-Markt sind vom 17. bis incl. den 23. November 1857 a) zum Verkauf gestellt worden: 1. Rindvieh 996 Stück, 2. Kälber 857 St., 3. Schweine 2873 St., 4. Hammel 2004 St.; b) verkauft worden sind: 1. Rindvieh 924 St., 2. Kälber 857 St., 3. Schweine 2591 St., 4. Hammel 1544 St.; c) un verkauft geblieben sind: 1. Rindvieh 72 St., 2. Kälber — St., 3. Schweine 282 St., 4. Hammel 460 St. Berlin, den 23. November 1857.

Königl. Polizei-Präsidium.

In dem Concurse über das Vermögen des hiesigen Kaufmanns Salomon Cornelius Hildebrandt ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum 7. December 1857 einschließlich festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 9. October d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 6. Januar 1858, Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Commissar, Stadt- und Kreisgerichts-Rath Hahn, im Verhandlungszimmer Nr. 2 des hiesigen Gerichtshofes anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termin die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben. Wer seine Anmeldung

schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten ausübenden Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Justizräthe Voigt und von Ripperda, sowie der Rechtsanwalt Besthorn zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Danzig, den 5. November 1857.

Königliches Stadt- und Kreisgericht. [2821] I. Abtheilung.

[2836] Concurse-Eröffnung.

Königliches Kreis-Gericht zu Gleiwitz, Erste Abtheilung.

Den 13. November 1857, Vormittags 9 Uhr. Ueber das Vermögen des Kaufmanns und Buchhändlers Philipp Karfunkel hiersebst ist der kaufmännische Concurse eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf

den 7. November 1857

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Buchhändler R. Bredull hiersebst bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem, auf

den 26. November cr., Vormittags 10 Uhr in unserem Gerichteslocal im Eriest'schen Hause vor dem Commissar Kreis-Gerichts-Rath Bäulich I. anberaumten Termin ihre Erklärungen und Vorschläge über die Vertheilung dieses Vermögens oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an ihn etwas verschulden, wird aufgeboten, nichts an denselben zu verabsolgen, oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 21. December cr., einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Concurse-Masse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben berechnigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

[2550] Conrad Zelsing, Kunst-Uhren-Fabrikant.

Brüderstraße 20, Ecke an der Petrikirche, empfiehlt als etwas Neues und Praktisches: Genser Taschenuhren, ohne Schlüssel aufzuziehen, als auch sein in allen Neuheiten größt assortirtes Lager Pariser Pendulen, Boule- und Reiseuhren, Regulatour eigener Fabrik, Musikwerke, goldene und silberne Ancre- und Colinder-, Genser Taschenuhren, Chronomètres, Seconds de mort-, Repletiv- und Savonette-Uhren, unter reeller Garantie zu billigen Preisen. Reparaturen werden gut ausgeführt.

Bon Vanille

sind wieder in allen Qualitäten directe Sendungen eingetroffen, die Preise stellen sich sehr billig.

J. L. REX,

[2828] Jägerstraße 50. Der Bodverkauf in der Stammheerde der Anhalt-Deßauerischen Domainen

Fraßdorf

bei Cöthen beginnt in diesem Jahre am 15. December. Muttertschaafe werden 100 Stück zum Verkauf gestellt.

[2856] Steinkopff.

Berlin-Anhaltische Eisenbahn.

Wir beabsichtigen: 2 Stück dreiaxlige Personen-Wagen I. und II. Classe mit 2 Coupés I. Classe, 3 Stück dreiaxlige Personen-Wagen mit 6 Coupés III. Classe, 3 Stück zweiaxlige Personen-Wagen mit 4 Coupés III. Classe, sämmtlich mit Schaffneritzig und Bremsen für je 2 Achsen, 20 Stück zweiaxlige bedeckte Lastwagen, drei davon mit Bremsen, 75 Stück zweiaxlige offene Lastwagen, neun davon mit Bremsen, jede Lastwagen-Achse zu 80 Ctr. Netto-Tragkraft, excl. aller benöthigten Achsen, ferner 190 Stück schwere Achsen mit Rädern für obige Lastwagen in Lieferung anzugeben.

Die Bedingungen, Zeichnungen und Modelle für Wagen und Achsen sind im Bureau der Maschinen- und Wagenreparatur-Werkstatt hiersebst einzusehen und veriegelte Lieferungs-Offerter mit Preis- und Lieferzeit-Angabe in unserm Haupt-Bureau bis spätestens Mittwoch, den 2. December dieses Jahres einzureichen.

Berlin, den 14. November 1857. [2824]

Die Direction der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn-Gesellschaft.

[2870] „Germania“

Lebens-Versicherungs-Arten-Gesellschaft zu Stettin.

Grundcapital: Drei Mill. Thlr. Pr. Ort.

In den von der obengenannten, unter Oberaufsicht des Staates stehenden Gesellschaft gebildeten

Kinder-Versorgungs-Cassen

können auch bis zum Schlusse des Jahres 1857 alle Kinder eingeschrieben werden, welche in einem der Jahre von 1846 incl. an geboren sind.

Alle in demselben Kalenderjahre geborenen Kinder, für welche der Beitritt erklärt wird, werden in dieselbe Casse eingeschrieben. Die Germania verwaltet auf ihre eigene Gefahr die für die Kinder gezahlten Beiträge, gewährt auf dieselben 3 1/2 % Zinseszinsen und vertheilt, sobald die in eine Casse eingeschriebenen Kinder das 21. Lebensjahr erreicht haben, den ganzen Bestand der Casse an die dann noch lebenden Kinder, so daß die letzteren also die inzwischen verstorbenen Kinder beerben.

Erfolgt die Einschreibung eines Kindes in diese Casse, welche unter Anderem namentlich auch als passendes Weihnachtsgeschenk sich empfiehlt, noch bis zum 31. December 1857, so sind für diese Einschreibung geringere Beiträge zu entrichten, als wenn die Einschreibung nach jenem Tage bewirkt wird.

Zu Ertheilung jeder gewünschten Auskunft, unentgeltlicher Verabreichung von Prospecten und zur Vermittelung von Zeichnungen zu den Kinder-Versorgungs-Cassen, sowie von allen Versicherungen von Capitalien und Renten auf den Todesfall und auf den Lebensfall erbieten sich:

- Die Agenten Hr. C. Bülow, Landsbergerstr. 95. Robert Herbig, Lindenstr. 113. Leopold Hadpa, Drianiensburgerstr. 34. Franz Reiper, Behrenstr. 30. ferner in:

- Arnewalde: Hr. Herrm. Schulz, Berlinen: Hr. Fr. Wollenberg, Brandenburg: a. H. Hr. C. F. Betge, Crossen: Hr. Otto Liezmann, Cottbus: Hr. Heinr. Sckerl, Forst: Hr. C. A. Langky, Fürstenwalde: Hr. E. Kattch, Frankfurt: a. D. Hr. C. G. Schwabitz, Freienwalde: Hr. C. G. Jffland, Guben: Hr. Aug. Köhler, Havelberg: Hr. Carl Schulz, Jüterbogk: Hr. Louis Turley, Landsberg: a. W. Hr. Ferd. Grunke, Lyden: Hr. Gustav Erbe, Luckenwalde: Hr. F. Fleischhauer, Neu-Damm: Hr. C. F. Schreymair, Peitz: Hr. Niedermeyer, Perleberg: Hr. Arane, Rathenow: Hr. Carl Müller, Sommerfeld: Hr. P. Lämmker, Sorau: Hr. C. E. Gerike, Spremberg: Hr. Julius Schmidt, Seelow: Hr. Grünenthal, Treuenbriegen: Hr. F. W. Paffner, Wriezen a. D.: Hr. C. H. Colberg, Zossen: Hr. E. Gnieler.

Die General-Agentur in Berlin, Französische Straße 42.

Das Schlittschuhlaufen

erlernen Damen, Herren und Kinder ungelesen an pract. Geräthen in kurzer Zeit und ohne jede Gefahr bei strengster Aufsicht in den Anstalten: Kommandantenstr. Nr. 74 am Dönhofsplatz, Or. Friedrichsstr. Nr. 102 u. 104 nahe den Linden, und Weidendamm Nr. 1 am Kupfergraben. (Abends Erleuchtung.) [2860]

Dr. Fränckel: Rathgeber bei Harn-, Geschlechts- u. Syphilit. Krankheiten

— Preis 15 Gr. — ist Leipziger Strasse 82. beim Verfasser zu haben, derselbe auch von 8—11 und 3—6 zu consultiren. [2794]

Ein stiller Theilnehmer

mit einem Einlage-Kapital von 5000 bis 6000 Thlr. für ein bestehendes sicheres und gangbares Geschäft in Berlin wird gesucht. Zinsen und Dividende nicht unter 10 Procent werden prompt bezahlt. Reellen Capitalisten ertheilt kostenfreie Auskunft der Administrator Hermann Jüngling in Berlin, Mohrenstraße Nr. 58, an Wochentagen von 8—3 Uhr. [2871]

Bergnügungs-Anzeiger.

Dienstag, den 24. November. Theater. Dveta-haus: Ballada. — Schauspielhaus: Donna Diana. Frie drich-Wilhelmsstadt: Flammina. Meine Tante. — Deine Tante. — Königsstadt: Die Auf-forderung zum Tanz. Junge Leute. Guten Morgen Herr Fischer. Kroll's Stabliement: Nichts und Forte. Concert der Mad. Amélie Angles de Fortuni und des Herrn Paggiu. Concerte. Lon-halle. Washalla. Villa Colonna.